

## Stefan Mross

**Heiligenstadt/ Traunstein.** „Die Menschen im Eichsfeld sind schon toll. Ich stehe fast 30 Jahre auf der Bühne und noch immer halten sie mir die Treue und lassen die Weihnachtsgala in jedem Jahr auch für mich zu einem besonderen Fest werden.“ Immer wieder Weihnacht, so heißt die Weihnachtstour, mit der Entertainer Stefan Mross (41) pünktlich zur Vorweihnachtszeit auf große Tour geht.

Das Eichsfelder Kulturhaus in Heiligenstadt war der 28. Austragungsort in diesem Jahr. Von November bis zum 22.12.2017 präsentiert er die Show mit Freunden fast täglich in verschiedenen Orten Deutschlands. Überall wird er gefeiert und bejubelt und trotzdem sind die Auftritte im Eichsfeld etwas ganz Besonderes. Seine Beliebtheit zeigt sich auch darin, dass der erste Termin in null Komma Nix ausverkauft war.

So gab es wegen der großen Nachfrage zusätzlich einen 2. Termin am selben Tag. Hinter der Bühne war der Manager aufgeregt, denn Stefan machte es so viel Freude mit dem Publikum zu plaudern, dass er seine geplante Zeit überzog. Er selbst blieb derweil sehr entspannt. „Ich liebe das Publikum. Live zu moderieren, bedeutet für mich, spontan und aktuell zu sein. Das macht mir Spaß!“ Aber auch das Publikum mag den „lieben Jungen“ und zeigt es ihm mit Rufen und Applaus. Es ging im Theatersaal fast familiär zu. „Ich glaube, für die Leute werde ich immer der Bub bleiben.“ Lachend sagt er: „Ich bin aber kein lieber Bub, ich bin ein Lausbub!“ Stefan Mross kommt im Gespräch so normal rüber, wie auch in seiner Show.

Er ist auf dem Boden geblieben, auch, wenn die Regenbogenpresse ständig Wahres oder Unwahres über sein Leben öffentlich macht. „Mein Leben findet auf der Bühne und in meiner Familie statt, nicht in der Presse.“ Ich frage ihn, ob er bei den vielen verschiedenen Terminen überhaupt weiß, in welcher Region er sich befindet. „Das Eichsfeld ist so wie Bayern, gemütlich, familiär und katholisch.“ Und ergänzt in bayrischem Dialekt kurz und knapp: „sauber!“ Statt Blumen hatte ich ihm eine „Stracke“ mitgebracht. Stefan Mross zeigte sich verwundert über eine Wurst, hatte aber großes Interesse an den Traditionen und Gewohnheiten im Eichsfeld. „Je älter ich werde, umso wichtiger ist für mich, unser schönes Land kennenzulernen.“

Im Teenager-Alter wurde Stefan Mross von seinem späteren Kollegen Karl Moik entdeckt, als er auf einer Hochzeitsfeier Trompete spielte. Der Rest ist Fernseh-Geschichte: Es folgten TV-Auftritte, Teilnahmen beim „Grand Prix der Volksmusik“ und viele erfolgreiche Tonträger – von denen er fast 300.000 Exemplare verkaufte. Mit seiner ARD-Sendung „Immer wieder sonntags“, die Jahr für Jahr in den Sommermonaten ausgestrahlt wird, hat er sich seit der

Erstausstrahlung im Jahr 2005 als TV-Größe etabliert.

Was wäre Stefan Mross geworden, wenn Karl Moik ihn nicht entdeckt und gefördert hätte? „ich wäre Koch geworden. Ich hatte zwar immer ein gutes Verhältnis zur Musik und habe auch 4 Semester am Salzburger Mozarteum studiert, aber, dass ich damit mal Geld verdiene, hätte ich nicht geglaubt. Ich koche unheimlich gerne. Meine Mama ist Salzburgerin und kann phantastisch kochen. Wenn Gäste kommen, zaubere ich auch schon mal ein 4-Gängemenü.“

Nach seinem Lieblingsessen gefragt, sagt er Nudeln mit Ei und erklärt „kochst Nudeln, gibst sie in eine Pfanne, klapperst ein Paar Eier, schüttest sie drauf und rührst alles durch. Das geht schnell und schmeckt super. Das mache ich mir immer, wenn ich nach Hause komme. Einfaches Essen ist das beste. Es muss nicht immer Schnickschnack sein.“ Mich interessiert, wie Stefan Mross Weihnachten feiert. „Ganz normal, in Familie, wenn auch in Patchwork-Familie. Die Mama macht einen leckeren Glühwein, es gibt Schweinsbraten oder Rouladen und wir gehen gemeinsam in die Kirche.

Egal, was in einer Familie passiert, wenn andere sich untereinander öffentlich kaputtmachen, das ist nicht unser Ding. „Dann erzählt er, wie schwierig das Leben als Person der Öffentlichkeit ist. Die Paparazzi verfolgen ihn. „Ich kann auf dem Weihnachtsmarkt keine 3 Glühwein trinken, dann steht gleich etwas Negatives in der Zeitung.“ Ich denke, wie gut ist es, unwichtig und nichts Besonderes zu sein. Während der Weihnachtsgala zeigt Stefan Mross sein wandelbares Potential. Ist er im ersten Teil der Showmaster, der witzige Unterhalter, der Spaßmacher und große Junge, zeigt er im 2. Teil seine sensible, erwachsene Seite.

Leidenschaftlich, gefühlvoll und fast ein bisschen melancholisch präsentiert er eigene Lieder und stimmt die Gäste auf ein besinnliches Weihnachtsfest ein. Gänsehaut gab es bei seinem wunderschönen gefühlvollen und live vorgetragenen Trompetenspiel. Und spätestens beim Lied „Weihnacht wie's früher war“ und der dazu passenden Geschichte, wurden die Augen feucht. Auch bei ihm selbst. Er hatte sich richtig in diese Stimmung hineinmanövriert und jeder spürte, dass das etwas Persönliches war.

Im Gespräch hatte er von seinem Vater erzählt, der mit 68 Jahren gestorben ist. „Das musst du erst einmal verkraften, dass dein bester Freund von jetzt auf gleich plötzlich nicht mehr da ist.“ Da kann man gerade an Weihnachten schon mal sehr sentimental werden.

Aber nicht nur das zeigt, wie authentisch Stefan Mross ist. Nach seiner Motivation gefragt, ist sein erster Punkt, das Bedürfnis, Menschen zu unterhalten und glücklich zu machen. „Wenn

es mir gut geht, gebe ich es gern weiter und wenn die Leute heute nach Hause gehen und sagen, dass das schöne Stunden gewesen sind, ist das für mich eine riesige Motivation.“  
Dann erzählt er ernst von seinem Engagement als Botschafter der Stiftung KinderHerz .

„Mir liegen diese kleinen Patienten am Herzen. Denn sie müssen schon in jungen Jahren ein sehr schweres Schicksal schultern. Manche dieser Kinder verbringen viel Zeit im Krankenhaus, müssen sich schweren Operationen am offenen Herzen unterziehen und werden dadurch von ihren Eltern und Geschwistern immer wieder auf lange Zeit getrennt. Einige herzkrankte Kinder können auch nicht toben, spielen, klettern und rennen – so wie sie es in ihrem Alter gern machen würden. Betroffen sind viel mehr Kinder als man annehmen möchte. Jedes Jahr kommen 7000 Säuglinge mit einem Herzfehler zur Welt – ein Prozent aller Neugeborenen.

Es ist eine einfache Rechenaufgabe, was dies im Laufe von zehn Jahren bedeutet. Krankenhäuser wie Kinderherz-Zentren leiden unter klammen Kassen. Um sie im Sinne der erkrankten Kinder zu unterstützen, bedarf es privaten Engagements. Für mich steht daher fest: Wir wollen und müssen diesen kleinen Kindern helfen. Ihr Leben soll lebenswerter werden.“ Nach den Werten im Leben gefragt, kommt als erste Antwort: „Familie“. Dann wird Stefan Mross nachdenklich:

Meine Eltern haben immer versucht, mir Werte zu vermitteln. Früher habe ich das nicht so eng gesehen. Heute denke ich anders darüber und denke, die hatten Recht. Meine große Tochter ist jetzt 15 und in der Pubertät. Da zeigt sich für mich, dass sich alles wiederholt. Auch wir als Mama und Papa setzen auf Werte, bei denen die Jugend schon mal die Augen verdreht.“ Neben dem Wert „Frieden im Großen und im Kleinen“ benennt Stefan Mross „Respekt“ und den respektvollen Umgang miteinander als wichtigen Wert. „Wir sitzen alle in einem Boot.

Wenn ich hier meine Tour-Mannschaft sehe, ist gegenseitiger Respekt sehr wichtig. Wir sind täglich 24 Stunden zusammen. Nur durch einen respektvollen Umgang miteinander kann so ein Projekt gelingen.“ Was macht Stefan Mross glücklich? „Wenn ich nach 4 Wochen gelungener Tournee heimkomme, kann auf meinem eigenen Kopfkissen schlafen und morgens Zuhause frühstücken mit einem eigenen Spiegelei und einem eigenen Brot, dann bin ich Eins und Eins mit mir.“

Ärgerlich ist Stefan Mross über die Zeitungsschreiber, die etwas erfinden, nur, um Schlagzeilen zu machen. Schade, dass die Menschen gerade negative Dinge gern lesen und glauben.“ Auch über die lästigen Paparazzi ärgert er sich. Sagt dann aber. „ich habe mich in

meinem Leben schon viel aufgeregt und geärgert. Seit mein Vater gestorben ist, nehme ich alles gelassener und optimistischer hin.

Das Leben ist zu kurz, um sich zu ärgern.“ Beim Lebensmotto zitiert er den Titel seines Lieblingsmusikers Rainhard Fendrich „Alles ist möglich, aber nix is fix“. Eine Botschaft hat Stefan Mross auch und die hat er, wie kann es anders sein, in einem Lied festgeschrieben: „Kindern muss die Welt gehör'n, das ist der Sinn des Lebens, sonst war der Traum vergebens von einer schönen Zeit. Kindern muss die Welt gehör'n, der Himmel wird dich lenken, der Welt ein Kind zu schenken, sag ja und sei bereit.

**Wir hetzen über den Asphalt, die Mauern bleiben unbemalt. Nur eine kleine Kinderhand macht aus dem Grau ein Märchenland. Sag niemals nun ist es zu spät, wenn es um Kinderlachen geht. Zum Abschluss ruft er mir zu: „Geht fröhlich in den Tag, das ist meine Botschaft!“**